Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 84. Halle, Dienstag, 9. April 1889. 181. Jahrgang.

Bestellungen
auf die **Hallische Zeitung**
auf das laufende Vierteljahr werden von den Kaiserlichen Postämtern, den Landbriefträgern und der Expedition fortwährend entgegengenommen.

Halle, 8. April.

Die conservative Partei und die Arbeiterfrage.

(Schluß des Vortrages des Herrn Inspektors Palmié im conservativen Verein.)

Von den in der kaiserlichen Botchaft vom 17. November 1881 in Aussicht genommenen, auf den Wagner'schen Ideen beruhenden Reformen sind bereits das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz in Kraft und zwar mit einer so segensreichen Wirksamkeit, daß dieselbe in allen Arbeiterkreisen, selbst bei Sozialdemokraten als wohlthätig anerkannt wird. Und wahrlich ist es doch ein nicht zu unterschätzender Fortschritt gegen die früheren Verhältnisse, daß durch das Krankenversicherungsgesetz für die Arbeiter vom 15. Juni 1883 dem Erkrankten vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei u. s. w. gewährt wird und durch Bewilligung eines täglichen Krankengeldes in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes 13 Wochen lang dem durch Krankheit Erwerbsunfähigen und seiner Familie die Noth des Verhungerns fern gehalten wird. Weiter aber schützt das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 den durch einen Unfall erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter davor, daß er wie früher der Gnade der Versicherungsgesellschaften anheimfällt, indem er jetzt von der 14. Woche nach Eintritt des Unfalles ab eine Rente bezieht, welche bei völliger Erwerbsunfähigkeit 66⅔ % des Arbeitsverdienstes, bei theilweiser Erwerbsunfähigkeit für die Dauer derselben eine nach dem Maße der verbliebenen Erwerbsfähigkeit zu berechnende Summe ausmacht. Wie die conservative Partei für die Einführung dieser für das Wohl der arbeitenden Klassen so wichtigen Reformen mit allen Kräften eingetreten ist, so gedenkt sie es auch zu thun für die Erweiterungen der staatlichen Gesetzgebung zum Schutz der Arbeiter, wie sie durch Einführung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung zur Ausfüllung noch bestehender schlimmer Lücken der sozialen Gesetzgebung geplant sind und gerade jetzt eingehend berathen werden. Ja, die conservative Partei will in der Gewährung der Beihülfen zur Besserung des Loofes der Arbeiter im Alter noch weiter gehen als die Regierung, denn während diese die Altersrente erst vom 70. Jahre ab zu gewähren vorschlägt, ist jene der Ansicht, daß dieselbe schon vom 65. Jahre ab dem Arbeiter zu bewilligen sei und kommt so den Forderungen der Sozialdemokraten, den Arbeiter schon vom 60. Jahre an in den Genuß der Rente zu setzen, als in etwas berechtigt, entgegen; wenn sie den letzteren Forderungen nicht voll zustimmt, so thut sie dies nicht etwa, weil sie dieselben nicht anerkennt, sondern weil sie meint, daß man nicht versprechen dürfe, was sich später als unmöglich ergeben dürfte, denn bei Durchführung der Altersrente vom 70. Lebensjahre des Arbeiters ab wird bei voller Durchführung des Gesetzes jährlich ein Staatszuschuß von 69 Millionen nöthig sein, und wenn die Gewährung der Rente schon vom 65. Jahre ab eintritt, wird dieser Betrag sich noch ganz bedeutend erhöhen, geschweige dann, wenn man sie schon vom 60. Jahre bewilligen wollte; ob dazu die Mittel da sein würden, erscheint mehr als fraglich. Allerdings ist es klar, daß die Zeiten vorüber sind, wo die Großkapitalisten allein allen Vortheil aus den Leistungen ihrer Arbeiter zogen, sie müssen sich heute schon an den Gedanken gewöhnen, größere Opfer für den Staat und die Arbeiter als bisher zu bringen, und die Anforderungen, welche in dieser Richtung an sie gestellt werden, um die Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter zu ermöglichen, werden und müssen immer noch gesteigert werden. Dessen ist sich die conservative Partei voll bewußt und sie wird daher auch, um die ungesunden Verhältnisse, welche die Anhäufung riesiger Geldsummen zu selbstlichen Zwecken in den Händen Einzelner naturgemäß mit sich bringt, zu bekämpfen und das Wohl des ganzen Volkes durch Besserung der Lage der arbeitenden Klassen zu fördern, auch für die geplante progressive Einkommensteuer mit Selbsteinschätzung, wie sie sich schon in mehreren kleineren Staaten bewährt hat, eintreten. Dann aber ist sie auch der festen Ansicht, daß den Forderungen der Arbeiter nach Sonntagsruhe, Normalarbeitstag, Beschränkung der Frauenarbeit und Aufhebung der Kinderarbeit, sowie nach Lage der Verhältnisse vielfach auch nach Lohnerhöhung die Berechtigung nicht abzusprechen ist, da allein durch Gewährung dieser Forderungen ein ordentliches Familienleben und die Erziehung eines physisch und sittlich tüchtigen Geschlechts ermöglicht werden kann. Von hoher Bedeutung und ein mächtiges Mittel zur Bekämpfung der verderblichen Gedanken der Sozialdemokratie dürfte es endlich sein, wenn den Arbeitern mehr und mehr die Möglichkeit geboten würde, durch allmähliche Abtragung der Kosten, nicht etwa durch ein Geschenk in den Besitz eines eigenen gesunden Heims zu gelangen, denn es steht fest, daß nur die, welche nichts ihr eigen nennen, nichts zu verlieren haben, zu den Sozialdemokraten zählen. Zweifellos hängt die Größe unseres Vaterlandes ab von der glücklichen Lösung der schweren Aufgaben auf diesem Gebiete, die nur gelöst werden können mit schwerer Arbeit und gewaltigen Opfern, durch festes Wollen unter Hintansetzung der eigenen Interessen; aber der Gedanke, daß der Segen der zukünftigen Geschlechter ein schöner Lohn sein wird für das, was unsere Zeit Gutes in diesem Sinne geschaffen hat und noch schaffen wird, muß uns Kraft geben, unentwegt weiter zu arbeiten, und zu vertrauen, daß die Mühe nicht umsonst aufgewendet wird.

Nachdem die Versammlung dem Vortragenden durch Erheben von den Plätzen ihren Dank für seine eingehenden Darlegungen kundgegeben hatte, trat man noch in eine Diskussion über die besprochenen hochwichtigen Zeitfragen ein, und verschiedene Redner, so die Herren Steuerrath Alberti, Oberlehrer Dr. Ulrich, Oberlehrer Dr. Perle u. A. erläuterten noch einige Punkte der Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Zum Schluß der Verhandlungen theilte Herr Inspektor Palmié noch mit, daß nach einem am 27. März d. J. durch den Vorstand gefaßten Beschluß demnächst ein Monatsblatt für die Vereinsmitglieder unentgeltlich vertheilt werden soll, welches Referate über die in den Vereinsversammlungen gehaltenen Vorträge, den Verein betreffende geschäftliche Mittheilungen, sowie Geschäftsanzeigen der Mitglieder, für welche keine Aufnahmegebühr berechnet werden wird, enthalten und dazu dienen soll, das Interesse der Mitglieder am Verein immer reger zu gestalten. Es wurde dann noch für einen seit einem Jahre erwerbsunfähigen Arbeiter, welcher dem Verein als Mitglied angehört, eine Sammlung veranstaltet, welche 56 ℳ ergab.

Stanley und Emin gen Sansibar.

Die Nachricht, daß Stanley und Emin Pascha sich auf dem Marsche nach Sansibar befinden, wird von London aus bestätigt. Das „B. T." erhält darüber folgende telegraphische Meldung: Eine in Manchester eingetroffene Privatdepesche aus Sansibar meldet, daß zwei dort eingetroffene Sansibaxiten den Heranmarsch Stanley's und Emin's bestätigen; Casati soll in Wadelai zurückgeblieben sein. Es heißt, daß England, falls die Verbindung zwischen Wadelai und Sansibar hergestellt werden sollte, vom Khedive die Zustimmung erlangen würde, die Aequatorialprovinz unter englischen Schutz zu nehmen, daß Emin zum britischen Gouverneur ernannt und eine Gesellschaft unter Königlichem Schutz zur Ausbeutung dieses Gebietes gegründet werden würde, welche ihren Handelsweg durch das Gebiet der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft legen würde. Von Stanley ist auch ein Brief an die Geographische Gesellschaft eingelangt, der am Montag verlesen werden wird. In diesem Schreiben spricht sich Stanley sehr ausführlich über die geographischen Resultate seiner Reise aus, ferner über den Charakter und die gegenseitigen Beziehungen der verschiedenen Stämme, welche er antraf, auch über die Thier- und Pflanzenwelt und über die Produkte der, wie er sagt, wunderbarsten Region Afrikas. „Die im Waldgebiete und in dem 300 Meilen langen Ituri-Thale lebenden Stämme" — so schreibt Stanley — „sind unzweifelhaft Kannibalen. Zwischen dem Nepoto-Fluß und der Gras-Region sind Zwerge äußerst zahlreich; ihr Naturell ist giftig, feige, tückisch, diebisch; sie sind sehr geschickt im Gebrauch ihrer vergifteten Pfeile, wie wir zu unserm Schaden erfuhren. Im ganzen Waldgebiete trafen wir während unseres 160tägigen Marsches nur etwa 150 kleine Dörfer an. Der Wald hat große Aehnlichkeit mit dem brasilianischen Urwald, Lianen machen ihn fast undurchdringlich, und wir mußten oft ganze Tage hindurch lange Tunnels durch das Baum- und Pflanzengewirr hauen. Das Manyemaland ist ein wahrer Schrecken für Afrikareisende. Diese Sansibariten wurden von den Eingeborenen zur Flucht verleitet und dann gepfählt, geschunden und sonst auf jämmerliche Weise zu Tode gemartert, um wahrscheinlich schließlich verspeist zu werden. Ungarrowa, der seiner Zeit den Afrikaforscher Speke begleitete, ist der einflußreichste Mann im Arwwimi-Gebiet; er ist auf Kosten der Waldeinwohner, die er beraubt und in die Sklaverei abführt, reich geworden."

Die geographischen Resultate der Reise Stanley's sind sehr bedeutend. Außer der Feststellung des Laufes eines den wichtigsten Nebenflüsse des Kongo, gelang ihm die Entdeckung eines neuen großen Sees und wahrscheinlich auch eines bisher unbekannten Hochgebirges. Ebenso ist das rapide Sinken des Seespiegels des Albert-Nyanza festgestellt. Emin erklärte, daß die Inseln, die vor acht Jahren weit im See lagen, nunmehr mit dem festen Lande verbunden seien; auch sind bereits Hunderte von Quadratmeilen angesiedelt, die vor einigen Jahren noch unter Wasser standen. Das „Emin-Hilfskomité" veröffentlicht heute zwei an den ermordeten Major Barttelot gerichtet gewesene Briefe Stanley's, welche seinen Zug von Yambuya nach Bodo sehr ausführlich schildern und viele interessante Details enthalten.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Der Kaiser arbeitete Sonnabend Morgens zunächst allein und begab sich sodann in offener Equipage nach Spandau zur Beiwohnung der dortigen Schießübungen. Nachmittags kehrte der Monarch nach Berlin zurück. Um 6 Uhr Abends begaben sich beide Majestäten zum Diner bei dem fürstlich von Pleß'schen Paare. — Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittage dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Nachmittags fand bei den Kaiserlichen Majestäten Familientafel statt.

* Der Erlaß, durch welchen Minister von Puttkamer auf Vorschlag des Domkapitels zu Naumburg zum Mitglied des Herrenhauses berufen wird, ist vom 29. März datirt.

* Die Gerüchte über ein Entlassungsgesuch des Ministers der öffentlichen Arbeiten von Maybach und seine Ersetzung durch den Eisenbahn-Direktions-Präsidenten Thielen sind hinfällig. — Herr v. Stephan hat sich am Tage nach der Herrenhaus-Debatte, in der er über den Minister v. Maybach sich äußerte, auf eine Dienstreise begeben, von der er erst diese Woche zurückkehrt. — Ein anscheinend offiziöser Artikel der „Köln. Ztg." äußert sich über den Fall Stephan-Maybach: „So sehr wir das Auftreten Stephans dem Abgeordnetenhause gegenüber, wenigstens in der von ihm gewählten Form, bedauern, so sehr stimmen wir ihm in seiner Besprechung der Eisenbahnverwaltung, sowohl in der Form wie in der Sache, zu."

* Unter Vorsitz des Hrn. von Boetticher fand am Freitag Abend eine Besprechung von Mitgliedern des Bundesraths und Reichstags statt, welche den Gesetzentwurf betr. die Alters- und Invalidenversicherung zum Gegenstande hatte.

Es nahmen an dieser Besprechung Theil: Außer Herrn von Boetticher der Bundesbevollmächtigte für Baden Frhr. von Marschall, Direktor im Reichsamt des Innern Bosse, die Geheimräthe Lohmann und v. Woedtke, Landmann, Boetticher, Schricker und Regierungsrath Wilhelmi, von Mitgliedern des Reichstages u. a. die Herren von Frankenstein, von Manteuffel, Buhl, Freiherr Delbrück, Hahn, Oechelhäuser.

* Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Steuerantrags von Hüne hat sich am Sonnabend unter dem Vorsitz des Abg. von Rauchhaupt und dem stellvertretenden Vorsitz des Abg. Dr. Hammacher constituirt.

* Die Wahlprüfungscommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Wahlen der Abgg. Metzler und von Hergenhahn (Frankfurt a. M.) zu beanstanden und die Regierung um Beweisaufnahme wegen der in dem Protest enthaltenen Behauptungen zu ersuchen.

* Für beide Parlamente werden in wenigen Tagen die Osterferien eintreten, beide aber werden mit Beginn des Monats Mai noch einmal zu sehr wichtigen Arbeiten zusammentreten. Dem Reichstag wird vorzugsweise die Erledigung der Alters- und Invaliditätsvorlage in dritter Lesung und sodann die Berathung der Straf- und Preßrechtsnovelle obliegen, die, wie jetzt festzustehen scheint, vor der Vertagung überhaupt nicht mehr an den Reichstag gelangen wird. Das Abgeordnetenhaus hat den bis jetzt vorliegenden Arbeitsstoff ziemlich erledigt. Der Landtag könnte vor Ostern überhaupt geschlossen werden, wenn nicht noch das Steuerreformgesetz und das Sperrgeldergesetz zu erwarten wären. Ueber den augenblicklichen Stand der beiden Angelegenheiten verlautet immer noch nichts bestimmtes. Was insbesondere das Steuerreformgesetz betrifft, so ist sehr bedauerlich, daß sich die Einbringung von Woche zu Woche hinzieht. Auch wenn der Entwurf jetzt noch vorgelegt wird, ist es zweifelhaft, ob in einem so vorgerückten Stadium noch eine Verständigung erzielt werden kann. So große und schwierige Gesetze würden mit weit besserer Aussicht auf Erfolg im Anfang oder doch in der Mitte, nicht erst gegen Schluß einer Session eingebracht. Woran es gelegen, daß dies nicht erreicht werden konnte, ist nicht recht ersichtlich.

* Sonnabend Mittag fand eine Delegirtenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt. Für Ostpreußen und Brandenburg wurden je 20000 Mk., für Westpreußen 40000 Mark, für Posen außer den schon gegebenen 30000 Mark noch 50000 Mk. bewilligt. Sehr bemerkenswerth erscheint die Aeußerung des Vertreters der Provinz Hannover, daß in jener Provinz die politischen Antipathien vielfach der Ausdehnung des Vereinsnetzes hinderlich gewesen seien.

* Gegen den Gründungsschwindel, wie er sich neuerdings immer wieder breiter und breiter geltend macht, äußert sich die „Nat.-Ztg." in ihrem Wochenbericht über die Berliner Börse folgendermaßen:

„Die Unverschämtheit des Agios, mit welchem dergleichen Papiere ausgegeben werden, stört gewiß die Börse und die finanziellen Kreise zweiten Grades nicht, die sich mit dergleichen Gründungen beschäftigen. Der Reichthum wächst ja mit der Höhe der Kurse, so urtheilt die Menge, und das Publikum unterscheidet nicht die Ziffern, die in den Prospekten enthalten sind, fragt nicht, ob die Bewerthung der in die Bilanz eingesetzten, gewöhnlich sehr großen Waarenbestände berechtigt ist oder nur einen Preis bedeutet, der hoch gegriffen ward, um den Umfang des Aktienkapitals und das hohe Agio zu rechtfertigen, sondern es greift zu, um die günstige Gelegenheit nicht zu versäumen."

* Die Nachricht der gewöhnlich schlecht informirten Hildburghauser Dorfzeitung, Herzog Ernst stehe der Broschüre „Auch ein Programm aus den neunundneunzig Tagen" fern, wird von der „Täglichen Rundschau" entschieden widerrufen. Das Berliner Blatt schreibt: „Es steht fest, daß der Herzog der Verfasser der Schrift ist. Wir sind in der Lage, dies aufs Bestimmteste zu versichern. — Bekanntlich haben auch die offiziösen „Grenzboten" vor Kurzem auf den Herzog als Verfasser deutlich hingewiesen. An seiner Autorschaft ist mithin kein Zweifel mehr möglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890409 1-14/fragment/page=0001

* Die „Times" bleibt dabei, daß der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika trotz des gegentheiligen Kongreßvotums Hrn Halstead zum amerikanischen Gesandten in Berlin ernennen werde.

Frankreich. Prozeß gegen die Patrioteuliga. Das Urtheil des Gerichtshofs spricht alle Angeklagten in Bezug auf den Hauptpunkt der Anklage, daß sie Theilnehmer einer geheimen Gesellschaft gewesen seien, frei, erklärt dieselben aber der Theilnahme an einer behördlich nicht genehmigten Gesellschaft schuldig und verurtheilt deshalb Jeden der Angeklagten zu einer Geldbuße von 100 Frcs. und zur Tragung der Untersuchungskosten. Beim Heraustreten aus dem Gerichtsgebäude wurden die Angeklagten mit den Rufen: Es lebe die Liga, es lebe Boulanger, es lebe Déroulede! empfangen.

— Den boulangistischen Blättern zufolge würde gegen sämmtliche Mitglieder des National-Comités Anklage vor dem Senate erhoben werden.

Der Senator Montesquiou Fezensac erklärt in einem veröffentlichten Schreiben, daß er es ablehne, als Mitglied eines Ausnahmegerichtshofes zu fungiren. — Cassagnac empfiehlt in einem gleichfalls veröffentlichten Schreiben allen Senatoren der Rechten, an den Berathungen des Senats als Gerichtshof nicht theilzunehmen. — Die „Gazette des Tribunaux" weist darauf hin, daß der Senat mit der gerichtlichen Untersuchung in der Boulanger-Angelegenheit in gesetzlicher Weise nicht eher beginnen könne, als bis ein Gesetz über das zu beobachtende Verfahren durch die Deputirtenkammer beschlossen sei.

— Bei dem am Sonnabend in Belleville stattgehabten Bankett, an welchem gegen 1000 Personen theilnahmen, verlas Naquet eine Rede Boulangers, in welcher dieser erklärt,

er werde Alles, was in seinen Kräften stehe, thun, um die Republik zu befestigen, die durch die Parlamentarier kompromittirt sei, und Frankreich von einer es ausbeutenden Klasse zu befreien und eine Regierung des arbeitenden Volkes herzustellen. Boulanger weist die gegen ihn erhobenen Anklagen, nach der Diktatur zu streben und ein Bündniß mit den Feinden der Republik einzugehen, zurück und betont, derartige Verleumdungen seien durch das Votum von 275 000 Pariser Wählern Lügen gestraft worden. Er wolle eine nationale Wiederaussöhnung in einer Republik der ehrlichen Leute. Die Mitglieder des Parlaments klammerten sich an ihre Macht trotz der Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts. Auf die Rückberufung des Herzogs von Aumale übergehend, erklärt Boulanger, er würde Nichts gegen diese Maßregel zu sagen haben, wenn sie durch ein hochherziges Gefühl veranlaßt worden wäre; er habe an der Berathung des Verbannungsgesetzes Theil nehmen können zu einer Zeit, wo die parlamentarische Republik bereits kompromittirt war, aber eine starke Regierung bedürfe keiner Ausnahmegesetze. Wenn die nationale Partei zur Herrschaft gelange, werde sie die Abschaffung der Verbannungsgesetze vorschlagen und eine allgemeine Amnestie beantragen. Die Mitglieder des Parlaments hätten bei der Rückberufung des Herzogs von Aumale eine lächerliche Rechnung gemacht, indem sie gehofft hätten, seinen Anhängern die Unterstützung der Konservativen zu entziehen. Boulanger tadelt die Rolle, welche die Opportunisten Antoine spielen ließen, — einen Mann, den man zu achten gewohnt war, den man aber bedauere, wenn er sich zu einem Abenteurer hergeben werde. Boulanger analysirt das Verfahren der Opportunisten als einen verbrecherischen Versuch, indem man in solcher Weise Elsaß-Lothringen in die inneren Angelegenheiten Frankreichs hineinmische. Es sei Zeit, den Parlamentariern die Gewalt zu entreißen, um Frankreich zu retten. Die Wähler von Paris wüßten, daß er die Republik nicht von Frankreich trenne; sein einziger Zweck sei, die Republik ehrbar und achtbar zu machen, damit sie unvergänglich sei, und sie unvergänglich zu machen, damit Frankreich groß und stark sei. Es lebe das Vaterland, es lebe die Republik!

— Präsident Carnot besuchte Sonntag Vormittag den neuen Bahnhof Saint Lazare und hielt dort eine Rede, in welcher er betonte, Frankreich sei ein Land der Arbeit und der ehrbaren Leute; die Regierung sei trotz der von einigen Unzufriedenen und Ehrgeizigen ausgehenden Herausforderungen eine Regierung der Ordnung und Rechtschaffenheit und werde die bestehenden Einrichtungen gegen alle Eingriffe zu vertheidigen wissen. Carnot wurde beim Verlassen des Bahnhofes von der dort anwesenden Volksmenge lebhaft begrüßt.

— Bei einem Bankett von Elsaß-Lothringen in Saint Maude sagte Antoine, er sei nach Frankreich gekommen, um die Wiederaussöhnung aller Parteien anzuempfehlen. Eine derartige Politik sei schon in den verschiedenen Städten, die er besucht, beifällig aufgenommen worden. Er beabsichtige noch andere Städte zu besuchen, insbesondere Marseille, Lyon, Sainte Etienne und Nantes.

Belgien. Gutem Vernehmen nach hat die Veröffentlichung des neuen Manifestes Boulangers in Brüsseler Regierungskreisen keinen guten Eindruck gemacht. Man erblickt darin einen Beweis dafür, daß Boulanger und seine Fremde Brüssel zum eigentlichen Mittelpunkt ihrer Propaganda machen wollen, was die Regierung auf die Dauer nicht dulden könnte. Von der französischen Regierung ist bis jetzt wegen des Aufenthalts Boulangers in Brüssel keinerlei Mittheilung an die diesseitige Regierung erfolgt. Alle gegentheiligen Gerüchte sind unbegründet.

Italien. Der Papst wird in dem in der ersten Hälfte des Monats abzuhaltenden Konsistorium drei französische Kardinäle, wahrscheinlich einen österreichischen (Bischof von Salzburg), einen belgischen (Mecheln), einen deutschen (Breslau oder Köln) und einen spanischen ernennen. Das heilige Kollegium wird somit aus mehr ausländischen als inländischen Kardinälen bestehen. Auch die russischen Bischöfe werden präkonisirt werden, sobald alle erforderlichen Formalitäten erfüllt sein werden. — Msgr. Agliardi reist zu Ende des Monats nach München ab.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 6. April.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Gesetzes betreffend die Alters- und Invaliditäts-Versicherung fort und tritt in die gestern unterbrochene Diskussion über § 16 (Lohnklassen, Normirung des zu Grunde zu legenden Jahresverdienstes) ein.

Der Paragraph, wie ihn die Kommission vorschlägt, bildet vier Lohnklassen mit den Jahreslohngrenzen: 350 Mk., 550 Mk., 850 Mark; die vierte Klasse umfaßt alle Versicherten, die mehr als 850 Mk. verdienen. Für die Bestimmung des Jahresarbeitsverdienstes ist — sofern nicht Arbeitgeber und Versicherter damit einverstanden sind, daß ein höherer Satz angenommen wird — maßgebend: 1. für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter und Seeleute die Grundsätze des bezüglichen Unfallversicherungsgesetzes; 2. für Knappschaftskassenmitglieder der vom Kassenvorstande festzusetzende Betrag, doch mindestens der dreihundertfache ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter; 3. für Mitglieder von Orts-, Betriebs-, Bau- und Innungskrankenkassen — mit Ausschluß der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter — der dreihundertfache Betrag des den Kassenbeiträgen zu Grunde gelegten Tagelohns; 4. im Uebrigen der dreihundertfache Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter am Beschäftigungsorte.

Es liegt hierzu eine Reihe von Abänderungsanträgen vor. Die Abgg. Leuschner (Eisleben) und Gamp (Reichsp.) beantragen, nur drei Lohngrenzen von 400 und 650 Mk. zu bilden und — mit Ausnahme der Seeleute — der höheren Verwaltungsbehörde des Bezirks die Festsetzung des zu Grunde zu legenden Jahresverdienstes für einzelne Berufszweige oder Theile derselben unter Berücksichtigung des thatsächlichen Arbeitslohnes zu übertragen.

Abg. Frhr. v. Stumm beantragt, die Bestimmung hinsichtlich der Knappschaftskassen dahin zu ändern, daß der „300fache Betrag des von dem Kassenvorstande festzusetzenden durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes zu Grunde zu legen ist.

Die Sozialdemokraten (Bebel und Gen.) beantragen fünf Lohnklassen mit den Lohngrenzen 35) Mk., 550 Mk., 750 Mk. und 1000 Mk. zu bilden, im Uebrigen lediglich zu bestimmen, daß die Renten und Beiträge „nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes oder Einkommens" zu bemessen sind.

Die Abgg. Graf Adelmann-Adelmannsfelden, Struckmann und Genossen (nationalliberal) beantragen, die von der Nr. 1 des Paragraphen ausgenommenen landwirthschaftlichen Betriebsbeamten aufzunehmen und Nr. 3 auch auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter und Betriebsbeamten, welche den Kassen angehören, auszudehnen.

Die Abgeordneten Hahn, Hegel und Gen. (dkons.) beantragen, den Paragraphen durch den folgenden zu ersetzen: „Die Beiträge werden für männliche und weibliche Personen besonders, im Uebrigen für alle in derselben Versicherungsanstalt versicherte Personen in gleichen Beträgen festgestellt. Jedoch können die Beiträge für einzelne Berufszweige oder Gruppen derselben verschieden bemessen werden."

Ferner liegt der Antrag des Abgeordneten Frhr. von Gagern (Centr.), von Salbern-Plattenburg (dkons.) und Kleine (nat.-lib.) vor, die Grenze zwischen der zweiten und dritten Klasse von 550 auf 600 ℳ hinaufzurücken.

Endlich der freisinnige Antrag (Rickert, Schmidt-Elberfeld, Schrader), die Bestimmung der Nr. 2 über die Knappschaften auch auf die eingeschriebenen Hülfskassen zu erstrecken und die Nr. 5 dahin zu fassen:

„Im Uebrigen der wirkliche, im Arbeitsfalle von der unteren Verwaltungsbehörde festzusetzende Jahresarbeitsverdienst, jedoch nicht weniger als der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlichen Tagearbeiter des Beschäftigungsortes (§ 8 des Krankenversicherungsgesetzes)."

Die fortgesetzte Diskussion nimmt auf;

Abg. Gebhard (nat.-lib.): Die von konservativer Seite vorgeschlagene Einheitsrente hätte den Vorzug der Vereinfachung für sich, wenn nicht dabei für verschiedene Berufszweige Ausnahmen ins Auge gefaßt würden, wodurch die Vereinfachung wieder aufgehoben wird. Ich habe nichts gegen die Berücksichtigung der verschiedenen Berufsarten, aber ich glaube, die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter kommen nach den Vorschlägen der Kommission besser weg, als nach den konservativen Anträgen. Was die Anträge der Sozialdemokraten anlangt, so bezwecken dieselben eine Aenderung der Lohnklassen und die Bemessung der Rente nach dem wirklichen Arbeitslohne. Wenn man nur die Beiträge nach Lohnklassen, die Rente nach dem Individuallohn benutzt, dann werden sich erhebliche Verschiedenheiten und Unbilligkeiten herausstellen. Werden aber die Beiträge gleichfalls nach dem Individuallohn festgesetzt, so muß gefordert werden, daß nicht die zuletzt erzielten Löhne für die Bemessung der Rente ausschlaggebend sein dürfen, da dadurch zu hohe Renten erzielt werden könnten. Vielmehr müßte alsdann der Durchschnitt des Individual-Lohnes angenommen werden. Dem Antrage Rickert-Schmidt-Schrader könnte ich eventuell zustimmen, ebenso dem Antrage, den mein Freund Struckmann, Herr Graf Adelmann und Genossen eingebracht haben.

Abg. Graf von Mirbach (dkons.): Ich erkläre von vornherein, daß ich nur für mich allein spreche. Ich werde nicht für das Gesetz stimmen. Ich habe hier ein Kreisblatt in der Hand, das fast ganz von Subhastationsanzeigen angefüllt ist. In meiner engeren Heimath liegen die Verhältnisse so ungünstig, daß ich der Bevölkerung, die mir das Mandat anvertraut hat, diese Belastung nicht zumuthen kann. Ich wünsche eine solche Verbesserung mit den Arbeitern. (Abg. Rickert ruft: Ganz richtig!) Die Ausführungen des Herrn Hegel entheben mich der Nothwendigkeit, den Antrag Hahn, auf dessen Boden ich fest und entschieden stehe, zu begründen. Ueber die Auswanderung von Osten nach Westen werden schon die begründetsten Klagen geführt, durch die Lohnklassen in § 16 würde dieselbe noch bedeutend gesteigert werden. Es würde eine große Verschiebung von Osten nach Westen und vom Lande in die Städte erfolgen. Die Tendenz der Allerhöchsten Botschaft in Erfüllung zu bringen, wünscht Jeder, aber über den Weg und das Maß können sehr verschiedene Ansichten herrschen. (Abg. Rickert: Sehr wahr!) Ob wir Zufriedenheit der Arbeiter erreichen durch das Zustandebringen des Gesetzes ohne ruhige Besprechung mit den Leuten, die uns das Mandat ertheilt haben, ist sehr zweifelhaft. Zum Mindesten müßte diesem Gesetze eine Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vorangehn. Ich möchte noch einmal den Hohen Bundesrath bitten, eine nochmalige Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse eintreten zu lassen. Er wird dem Antrage Hahn sehr wohl zustimmen können. Ich habe sehr viele, aber stille Freunde. (Heiterkeit. Abg. Rickert ruft: Hört, hört! Sehr gut!) Dem etwas scharfen Winde, dem ich in Folge meiner Stellungnahme ausgesetzt bin, vermag ich nur vermöge meiner festen Konstitution zu widerstehen. (Heiterkeit.) Ich schätze den Dienst, den uns der Bundesrath erwiesen hat, aufs Höchste, aber in einer Hinsicht sind wir — glaube ich — dem Hohen Bundesrathe überlegen: in Bezug auf Kenntniß und Anschauung der arbeitenden Bevölkerung. (Zustimmung.) Wir können im Arbeiter nur dann Zufriedenheit erregen und erhalten, wenn wir ihm ein Individuum, einen Arbeitgeber gegenüberstellen, der von ganzem Herzen für ihn sorgt. Dann ist er dankbar (sehr wahr), dann ist er ein guter Staatsbürger, auf den sich Reich und Kaiser verlassen kann. (Sehr richtig! rechts.) Wenn Sie ihm nur das Prinzip einer Rentenanstalt gegenüberstellen, können Sie das nicht. (Sehr wahr! So haben Männer, wie Krupp und Freiherr von Stumm es durch eine ausgezeichnete Fürsorge für die Arbeiter erreicht, daß das herzlichste Einvernehmen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber besteht. Diesen sind nicht nur die Arbeiter dankbar, sondern das ganze Vaterland. In meiner engeren Heimath habe ich nicht gefunden, daß man sich nach diesem Gesetze sehnt; dort ist im Allgemeinen für den Arbeiter zur Genüge gesorgt. Die Ursache davon, daß die Arbeiterfrage bremend geworden ist, liegt in unserer kapitalistischen Gesetzgebung. Man sollte dafür sorgen, daß die Produktion gefördert wird. Ich wünsche eine volle Verständigung über die schwierige Frage und Achtung der entgegengesetzten Meinung. (Beifall auf verschiedenen Seiten.)

Staatssekretär v. Boetticher: Ich habe nicht die Absicht, die allgemeinen Bemerkungen des Herrn Vorredners einer Betrachtung zu unterziehen. Dieselben stellen einen Exkurs auf die Wirksamkeit des Gesetzes im Allgemeinen dar. Ich will lediglich den Gedanken des Herrn Vorredners beleuchten, daß man, bevor man dies Gesetz in Wirksamkeit treten läßt, ein neues Gesetz über den Unterstützungswohnsitz geben soll. Ich habe mich schon früher einmal für eine Korrektur dieses Gesetzes erklärt und nehme keinen Anstand, heute zu erklären, daß die nothwendige Voraussetzung eines Inkrafttretens des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz ist, daß wir das vorliegende Gesetz vorher verabschieden. Wir müssen soweit wie möglich auf Grund dieses Gesetzes in der Fürsorge des Arbeiters kommen, denn es herrschen in der Frage des Unterstützungswohnsitzes tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Süd und Nord, und wir halten es deshalb für räthlich, erst, nachdem der größte Theil der Personen von der sozialpolitischen Organisation erfaßt sein wird, für das Reichsamt der Unterstützungsbedürftigen zu sorgen. Wenn wir jetzt an eine Neuregelung der Frage des Unterstützungswohnsitzes gehen, dann werden alle Bedenken, welche sich bei Erlaß jenes Gesetzes zeigten, neu auftauchen. Es bleibt ja auch, nachdem die jetzige Vorlage Gesetz sein wird, nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil von Versorgungsbedürftigen übrig. (Abg. Rickert: Ach, um Gotteswillen!) Wir müssen nun bei diesem Gesetze prüfen, ob wir die Last desselben auf zweckmäßige und tragfähige Schultern legen. Herr Graf Mirbach sprach einen ganz richtigen Gedanken aus, als er darauf hinwies, daß die Zufriedenheit der arbeitenden Klassen wesentlich von dem persönlichen Verhältnisse zu den Arbeitgebern abhänge. Er hat auf die rühmenswerthen Beispiele in dieser Beziehung hingewiesen und betont, in seiner engeren Heimath, in Ostpreußen ersehne man das Gesetz gar nicht, weil die Fürsorge für die Arbeiter bereits in genügender Weise von den Arbeitgebern getroffen sei. Ich habe diesen Satz mit großer Freude begrüßt, aber ich kann dem Herrn Grafen Mirbach versichern, daß diese milde, wohlwollende Praxis keineswegs allgemein ist. Mir sind Distikte bekannt, wo der Arbeiter vom Brotgeber mit rauher Hand angefaßt wird (Zustimmung), wo sich keine milde Hand für den Arbeiter auftut (Zustimmung). Wenn Herr Graf Mirbach mit das Recept geben könnte, wie wir die Praxis seiner Heimath anderwärts einführen können, dann werde ich der Erste sein, der räth, die Berathung dieser Vorlage nicht fortzusetzen. So lange aber nicht für die Arbeiter das entsprechende Maß von Fürsorge getroffen ist, so lange werden wir auf das Zustandekommen des Gesetzes nicht verzichten können. Ich bitte den Herrn Grafen Mirbach, daß er sich auch diese Seite der Sache zu Herzen nimmt und der Opposition in seiner Heimath entgegenwirkt, daß nicht überall das gesetzlose wird in der Fürsorge für den Arbeiter, wie bei ihm zu Hause. Wenn er das thut, dann bin ich fest überzeugt, daß die stillen Gegner laute Freunde des Gesetzes werden. (Beifall.)

Abg. Hitze (Centr.): Ich bitte die Aenderungen, die von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden sind, abzulehnen. Namentlich würden die Anträge von der linken Seite auf Schwierigkeiten in der Ausführung stoßen, besonders in Rücksicht auf die Behandlung der Akkordarbeiter. Will man das Gesetz nicht so sehr kompliziren, so sind nur die Kommissionsvorschläge annehmbar, höchstens unter Modifizirung nach dem Antrage des Herrn Grafen Adelmann.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Mein Antrag, der Renten- und Beitragsbemessung für die Mitglieder der Knappschaftskassen nicht das Durchschnitts-Jahresverdienst der einzelnen Arbeiterklassen, sondern allgemein den dreihundertfachen Betrag des Tagelohnes zu Grunde zu legen, will die Anomalie beseitigen, daß die Mitglieder der Knappschaftskassen verschieden behandelt werden, je nachdem ihnen 365 oder 312 oder 300 Arbeitstage angerechnet werden. Nicht nur, daß die Arbeiter an solche Unterscheidungen nicht gewöhnt sind und daß in die Lohnlisten eine unnöthige Komplikation hineingebracht würde, auch der einzelne Arbeiter würde, je nachdem er in einem Eisenwerke beschäftigt ist, das einen Knappschaftsverein hat, oder in einem andern, das keinen hat, eine verschiedene Behandlung erfahren. Ein Mann, der 2 Mark den Tag verdient, würde heute in dem einen Werke mit 365 Arbeitstagen in die vierte Lohnklasse kommen, morgen bei gleicher Beschäftigung ohne Knappschaftskasse in eine niedrigere Lohnklasse fallen. Eine solche Anomalie kann nicht bestehen bleiben. Der Antrag des Herrn Rickert will die Uebelstände, welche ich hervorgehoben habe, sogar generalisiren, und ich muß Sie dringend bitten, ihn abzulehnen, den Kommissionsbeschluß aber mit der von mir vorgeschlagenen Aenderung zu acceptiren.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfreis.): Welche Unsicherheit über die Abgrenzung der Lohnklassen bei den verbündeten Regierungen herrscht, geht daraus hervor, daß der Herr Bundesbevollmächtigte für Baden uns gestern die Entscheidung über diese Frage zuschob. Man könnte durch die Berufsgenossenschaften in wenigen Monaten die nöthigen statistischen Unterlagen erlangen, aber die Eile, mit der dieses Gesetz hergestellt werden soll, läßt dazu keine Zeit. Herr Graf Mirbach hat die Schwierigkeiten, welche dem Gesetze entgegenstehen, sehr richtig geschildert. Namentlich in den städtischen Kommunen hat man schon Angst vor der unglaublich großen Last, welche man aufgebürdet erhalten soll. Der Herr Staatssekretär sagt: nicht überall werde für die Arbeiter ausreichend gesorgt. Das ist richtig, aber wo es der Fall ist, wird die private Fürsorge durch ein solches Gesetz gelähmt und vernichtet. Es war mir interessant, von Herrn Grafen Mirbach zu hören, daß gegen ihn ein strenger Wind weht. Woher er kommt, hat er nicht gesagt; aus seiner Fraktion doch schwerlich. Er wird also wohl aus höheren Regionen kommen. (Sehr richtig! links) und es muß heraus erklärt sein, daß manche von des Herrn Grafen Mirbach „stillen Freunden" die Einführung des Gesetzes ebenso fürchten, wie er, aber nicht mit gleichem Freimuthe dagegen aussprechen. Die Lohnklassen sind ohne Zweifel eine Verbesserung gegenüber den ursprünglichen Ortsklassen, aber sie werden durch die einzelnen Nummern dieses Paragraphen doch wieder zum Charakter von Ortsklassen herabgedrückt. Doch auch die konsequent durchgeführten Lohnklassen enthalten immer noch eine, wenn auch eingeschränkte, Unbilligkeit, denn innerhalb derselben Klasse wird der Arbeiter mit niedrigstem Lohn prozentual am Höchsten belastet. Ich bitte deshalb, unsern Antrag anzunehmen, der den individuellen Lohn zu Grunde legt.

Abg. Hahn (dkons.): Zu unserm Antrage haben uns hauptsächlich die Schwierigkeiten bestimmt, die bei Annahme verschiedener Lohnklassen für die Ausführung entstehen würden. Ueberdies würde mit unserm Vorschlagen dem größten Theile der Arbeiter eine höhere Rente gewährt werden, als nach den Kommissionsvorschlägen. Sollte unser Antrag jedoch abgelehnt werden, so werden wir für die Lohnklassen der Kommission stimmen, da der Segen des Gesetzes unvergleichlich größer ist, als die Schwierigkeiten, welche die Lohnklassen bieten.

Abg. Henning (Reichs.): Ich halte die Lohnklassen für einen entschiedenen Vorzug der Kommissionsbeschlüsse. Die Gegner dieses Vorschlags scheinen mir das Gute desselben zu unterschätzen, die Schwierigkeiten dagegen zu überschätzen. Ich möchte bestreiten, daß durch Annahme der Lohnklassen wirklich eine Disparität geschaffen wird. Die Sache ist übrigens schon so ausreichend erörtert, daß man in Allgemeinen klar sein wird. Nur Herr von Hegel möchte ich gegenüber seiner gestrigen Bemerkung, daß die Arbeiter mit niedrigem Lohne für diejenigen mit höherem mitbezahlen, betonen, daß dies — obwohl dabei „sehr richtig" gerufen wurde — sehr falsch ist. (Heiterkeit.) Bei den früheren Ortsklassen war dies der Fall, jetzt nicht. Durch den Reichsbeitrag werden die unteren Lohnklassen günstiger gestellt. Wo ist denn die „Ung-rechtigkeit" bei den Lohnklassen? Sie unterscheiden sich genau von einander nach der Höhe des Lohnes, was findert es also, wenn in Folge dessen der Eine mehr, der Andere weniger Rente erhält? Man sagt, es handelt sich um Zwangs-Versicherung, deshalb sei eine Unterscheidung nach Klassen nicht nöthig. Aber Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß der Arbeiter, der eine größere Intelligenz und Arbeitskraft besitzt und in Folge dessen auch einen höheren Lohn erhält, nicht auch Anspruch auf eine höhere Rente hat. Und wenn wir Arbeiter mit einem Jahresverdienst bis zu 2000 Mark zwingen, sich an der Versicherung zu betheiligen, dann müssen wir auch die entsprechenden Lohnklassen schaffen, wodurch Niemand geschädigt wird, da die höhere Rente nur durch höhere Beiträge erzielt werden kann, welche nur die Betreffenden zu leisten haben. Auch möchte ich ein Wort gegen meinen Herrn Fraktionsgenossen Gamp sagen. Er kann doch nicht verlangen, daß die invalide gewordenen Industrie-Arbeiter aus den theuren Gegenden wegziehen sollen und sich etwa in Mähren niederlassen. Herr Ahlrichs scheint mir unklar darüber zu sein wie viel die Großindustrie Arbeiter zählt. In der Berufsgenossenschaft ist die Großindustrie allerdings mit 6 Millionen unversicherungspflichtiger Arbeiter aufgeführt; man zähle etwa 1 700 000 Seelen. (Hört! Hört! rechts.) Man kann sich allerdings irren, und ich selbst bin im Irrthum gewesen. Man rechnet in der Textilindustrie über 600 000 Arbeiter, das sind aber keine Fabrikarbeiter. Wenn Sie alle Arbeiter, die nicht Fabrikarbeiter sind, ausgeschlossen sehen wollen, so ist das eine sehr große Anzahl. Einer von den Herren von der Rechten hat erklärt, die landwirthschaftliche Bevölkerung bilde die Mehrzahl unter den Versicherten. Das ist aber nicht richtig; faßt man die männlichen und weiblichen Arbeiter zusammen, so hat die Industrie 41% die Landwirthschaft 40% sämmtlicher Arbeiter, der Rest vertheilt sich auf die übrigen Zweige. Nimmt man nur die männlichen Arbeiter, so ist die Industrie noch viel mehr betheiligt. Ich lege aber keinen Werth darauf, alle Arbeiter sollen ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890409 1-14/fragment/page=0002

sichert werden. Mir ist dieses Gesetz viel wichtiger als einige andere, z. B. das Unfallversicherungsgesetz, denn durch dasselbe soll die Möglichkeit geboten werden, daß der Arbeiter mit Ruhe in die Zukunft sehen kann. Wenn von dem Herrn Abgeordneten Rintelen auf die Wohlthätigkeits-Einrichtungen hingewiesen worden ist, denen wir durch das Gesetz bis zu gewissem Grade Konkurrenz machen, so erkenne ich das ja an, ich muß aber doch hinzufügen, daß wir die Wohlthätigkeit gar nicht angreifen wollen. Es ist angenommen worden, daß im Beharrungszustande 11% aller Arbeiter Renten haben, alle anderen leben ohne Rente; da haben Sie ja, besonders was die Wittwen und Waisen dieser letzteren anbetrifft, ausreichende Gelegenheit, Ihre Wohlthätigkeit zu bethätigen. (Sehr wahr.) Ich bin dafür, daß die Lohnklassen so aufrecht erhalten werden, wie sie von der Kommission vorgeschlagen sind und bitte Sie, in diesem Sinne zu stimmen. (Bravo!)

(Schluß in der 2. Ausgabe.)

Heer und Marine.

— Der greise General-Stabsarzt Dr. von Lauer scheint langsam der Auflösung entgegen zu gehen. Die neuen Nachrichten über das Befinden des Patienten lauten leider sehr ungünstig. Die Nacht war schlecht, der Appetit wird immer geringer und die Kräfte schwinden.

— In Abgeordnetenkreisen glaubt man, General Verdy du Vernois, derzeit Gouverneur von Straßburg, werde zum preußischen Kriegsminister ernannt werden. General Bronsart von Schellendorff, welcher einen mehrmonatlichen Urlaub genommen, reist dieser Tage zur Kur nach Karlsbad.

— S. M. Kanonenboot „Wolf", Kapitän-Lieutenant Credner, hat Ordre erhalten, nach Brisbane zu gehen.

Kolonien und Reisen.

— Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin vom 5. d. M. offiziös geschrieben: Im „Daily Telegraph" vom 1. c. finden wir die Nachricht, Deutschland wolle das Gebiet zwischen der Walfisch-Bai und Betschuanaland an England abtreten. Damaraland sei für Deutschland stets ein „weißer Elephant" gewesen und der Reichskanzler werde froh sein, das Gebiet für gute Bezahlung los zu werden.

Wenn mit dem „weißen Elephanten" ein Besitzthum bezeichnet werden soll, welches Kosten bringt und keinen wirthschaftlichen Werth hat, so ist dieser Vergleich für den in Rede stehenden Theil des deutschen Schutzgebietes wenig passend. Nach allen neueren Nachrichten ist der Mineralreichthum von Damaraland ein sehr bedeutender und es ist bekannt, daß sich in Deutschland wie in der Capkolonie gerade in jüngster Zeit zahlreiche Gesellschaften gebildet haben, um mit dem Bergbetrieb im Herero-Gebiete zu beginnen. Was aber den Kostenpunkt betrifft, so hat Damaraland den Reiche bisher erwähnenswerthe Ausgaben überhaupt nicht verursacht, was freilich nicht ausschließt, daß das Reich sich bereit halten muß, nöthigenfalls auch seinerseits Aufwendungen zu machen und das Land dem Verkehr zu erschließen und die Ordnung in demselben aufrecht zu halten. Unter allen Umständen ist aber sicher, daß die kaiserliche Regierung nicht daran denkt, Damaraland an irgend eine fremde Macht abzutreten und daß somit die Nachricht des „Daily-Telegraph" völlig aus der Luft gegriffen ist. — Bei dieser Gelegenheit machen wir auch noch darauf aufmerksam, daß in dem „Cape Argus" vom 11. v. M. der Vorschlag gemacht wird, die Capkolonie möge die Walfischbai dem deutschen Reiche überlassen, wogegen Deutschland den südlichen Theil seines Schutzgebietes bis zum 26. Grad südlicher Breite an die Capkolonie abzutreten hätte. Auch von solchen Tauschgeschäften kann nicht die Rede sein, aber es freut uns, feststellen zu können, daß jener bisher vielfach für wertlos ausgegebene Theil des Schutzgebietes in der Capkolonie doch genug gilt, um ihn als einen gleichwerthigen Ersatz für den bisher so wichtig geschätzten Hafen von Walfischbai zu betrachten.

— Aus Sansibar wurde gemeldet, daß der Reichskommissar Hauptmann Wißmann im Gebiete der Ostafrikanischen Gesellschaft die Reichsflagge gehißt habe. Hierzu bemerkt die „N. A. Z.": „Die von der „Köln. Z." aus Sansibar gebrachte Nachricht ist dahin zu interpretiren, daß Letzterer seinen Instruktionen gemäß die Flagge der Ostafrikanischen Gesellschaft, deren Dißung seiner Zeit einfach gemißbilligt war, heruntergeholt und auf seiner Behauptung die Handelsflagge aufgezogen haben wird, welche auf den Konsulaten im Auslande zu wehen pflegt.

— Wißmann übernahm nach Vereinbarung mit dem deutschen Admiral den Oberbefehl auf dem Festlande.

— Der Afrikareisende Lenz, der Vertheidiger von Dar-es-Salam, ist von Sansibar kommend, in Berlin eingetroffen.

— Der „Kolonialzeitung" zufolge ist weder die Nachricht von einem angeblichen Siege Emin Paschas über den Mahdi, noch die Mittheilung über das Gelingen der von Mombas ausgegangenen englischen Emin Pascha-Expedition bis jetzt in genügender Weise beglaubigt.

Kunst, Wissenschaft, Litteratur.

— Nächsten Sonntag wird Trümpelmanns „Luther" in Ibar an der Rhein-Nahebahn aufgeführt, weil es, wie man von dort schreibt, „am volksthümlichsten" sei.

— Die Verhandlungen des vom 15. bis 18. April zu Wiesbaden tagenden VIII. Kongresses für innere Medizin versprechen ganz besonders interessant zu werden. Außer den zwei schon länger vorbereiteten Verhandlungsgegenständen, für welche hervorragende Mediziner die Berichterstattung übernommen haben und welche höchst interessante und besonders für die Praxis wichtige sind. (Der Ileus und seine Behandlung; Curschmann, Leichtenstern; die Natur und Behandlung der Gicht: Ebstein, Emil Pfeiffer) wurden bis jetzt noch viele Vorträge angemeldet, welche alle Gebiete der inneren Medizin umfassen.

— Die älteste Zeitung der Welt ist, wenn man den Chinesen glauben darf, die chinesische „Pekinger Zeitung", welche demnächst ihr 1000jähriges Bestehen feiern wird. Die Geschichte des Blattes wird gelegentlich des feierlichen Ereignisses veröffentlicht werden. Noch merkwürdiger ist aber, daß die „Pekinger Zeitung" während ihres 1000jährigen Bestehens nicht ein einziges Mal beschlagnahmt wurde.

— Der Landschaftsmaler H. Hendrich zu Berlin, welcher seit einigen Jahren mit wachsenden Erfolgen bestrebt ist, Gestalten und Scenen aus altgermanischen Mythen und Sagen in entsprechender landschaftlicher Umgebung zur Darstellung zu bringen, wurde am Donnerstag vom Kaiser empfangen. Dieser erthielte dem Künstler den Auftrag zur Ausführung eines Gemäldes „Vision" nach einem Motive aus der Ballade des Grafen Philipp zu Eulenburg „Atlantis". Se. Majestät äußerte im Gespräch mit dem Künstler, daß er sich lebhaft für die altnordischen Sagen interessire und auch selbst Scenen daraus gezeichnet habe.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

y **Freyburg**, 7. April. (Oberpräsidial-Erlaß. Musterungsgeschäft. Steuern.) Der Herr Oberpräsident der Provinz hat auf Grund des Gesetzes vom 27. Febr. 1878, Maßregeln gegen die Reblaus betreffend, für den Umfang der Kreise Querfurt und Naumburg 1) die Abgabe und Entfernung bewurzelter Reben, sogenannter Fuchser, 2) die Neupflanzung von Reben in den vorhandenen Weinanlagen sowie die Anlegung neuer Weinpflanzungen bis auf weiteres gänzlich verboten. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten zulässig. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. — Bei dem kürzlich stattgehabten Musterungsgeschäft wurden von 48 Stellungspflichtigen 24 ausgehoben. — An Steuern werden hier von 1. April 1889/90 aufgebracht: 135% Grund- und Gebäude-Steuer, 137% Einkommen-Steuer, 125% Klassen-Steuer in Stufe 1, 137% in den anderen Stufen, 88% Gewerbe-Steuer.

— **Seehausen i. A.**, 6. April. (Luftschiffer.) Heute bot sich unserer Einwohnerschaft, und besonders unserer Jugend, ein seltenes Schauspiel dar. Am Nachmittag gegen 4 Uhr zog nämlich hoch über der Stadt ein Luftballon dahin. Zur Freude aller Beobachter landete derselbe in der Nähe der Stadt, und zwar hinter dem Parke des Generallieutenants z. D. Herrn von Borstel auf Rittergut Boßhorst. Natürlich ließ es sich unsere Jugend nicht nehmen, den Ballon in unmittelbarer Nähe in Augenschein zu nehmen. Insassen desselben waren 1 Offizier, 1 Gefreiter und 1 Gemeiner von der Militär-Luftschifferabtheilung des Eisenbahnregiments in Berlin. Dieselben hatten eine Uebungsfahrt unternommen und die Strecke von 20 Meilen in ca. 4 Stunden zurückgelegt. Nach Aussage der Mannschaft hatte sich der Ballon bis über 2000 Meter erhoben, und hatte das Thermometer in dieser Höhe über den Wolken bei schönstem Sonnenschein + 18° C. gezeigt. Mit dem Abendzuge um 8 Uhr kehrten die Luftschiffahrer wieder nach ihrem Ausgangsorte zurück.

Personalien.

— Dem Universitäts-Oberpedell Louis Walther in Jena ist das dem Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirte Verdienstkreuz, dem Universitätspedell Ferdinand Pilling ebenda die demselben Orden affiliirte Verdienstmedaille in Gold verliehen.

Aus aller Welt.

— **Der Kaiser und der Neunzigjährige.** Dem Kaiser wurde während der Anwesenheit in Posen beim Besuch des Forts Winiary auf seinen Wunsch auch der älteste Soldat der Provinz, und Kamerad des Posener Landwehrvereins, der greise Feldwebel „Papa Werner", welcher am 20. Juni d. J. sein 90. Lebensjahr vollendet, vorgestellt. In leutseligster Weise unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem alten Soldaten und reichte demselben alsdann mit den Worten: „Hier, Alterchen, haben Sie ein Bild Ihres jetzigen Kaisers", ein neues Fünfmarkstück mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II. Vater Werner dankte herzlich und zeigte dem Kaiser die große silberne Medaille, welche er anläßlich seiner diamantenen Hochzeit im Jahre 1885 vom damaligen Kaiser erhalten. Kaiser Wilhelm II. betrachtete mit ernstem Blicke die Medaille und sagte: „Halten Sie dieses Andenken hoch, es möge ein Heiligthum in Ihrer Familie bleiben." Freundlich dem Greise die Hand reichend, verabschiedete sich hierauf der Kaiser von demselben.

— **Ein Vierrudrer für den Kaiser.** Englischen Blättern zufolge wird für unsern Kaiser in Richmond ein Vierruder-Gig gebaut, welches den Namen „Arcona" führen soll.

— **Wieder ein Eisenbahn-Attentat.** Neuerdings ist auf der Dampftrammway-Station in Tormini am Gardasee ein Attentat auf einen Reisenden dritter Klasse verübt worden. Dem Attentäter gelang es zu entwichen, nachdem er noch zuvor mehrere Schüsse auf den Stationschef abgegeben hatte.

— **Königin Elisabeth von Rumänien als Briefmarken-Spenderin.** Seit dem Vorjahre, wo Carmen Sylva im Nordseebade Westerland a. Sylt weilte und durch ihre Güte und ihren Frohsinn die Herzen der Kinder im Sturme gewann, steht die hohe Fürstin im Schleswigschen noch immer im hellen Ruf denken. Ohne Wissen der Eltern und offenbar im Vertrauen auf diese Liebe der Königin Elisabeth zu den Kindern hat kürzlich ein keckes Würschchen in Flensburg einen Bittbrief an die Fürstin gerichtet. In dem Schreiben, das der Knabe mit den beiden schwungvollen Worten: „Geehrte Frau Königin!" einleitete, bat er die Königin, ihm eine Anzahl rumänischer Marken zusenden zu wollen, da er ein eifriger Briefmarkensammler sei und in seiner Sammlung gerade die rumänischen Postwertzeichen nur schwach vertreten seien. Die kindliche Bitte hat denn auch bei der gütigen Königin eine freundliche Aufnahme gefunden, denn dieser Tage traf, wie uns geschrieben wird, aus der rumänischen Residenz ein Brief ein, der zum großen Erstaunen der Angehörigen des Kindes eine größere Anzahl rumänischer Postwertzeichen enthielt. Der hocherfreute Knabe legte sofort ein Geständniß ab; am nächsten Tage aber wurden die „Marken der Königin" den Kameraden gezeigt, die weniger den klugen Einfall ihres Genossen bewunderten, als vielmehr den Letzteren um das unvergleichliche Geschenk beneideten.

Wollberichte.

— Berlin, 5. April. Die zweite diesjährige Capwoll-Auktion (Nr. 62) der Herren Gustav Ebell u. Co. fand heute statt; es hatte sich zu derselben eine gute Anzahl Käufer eingefunden, die mit Lebhaftigkeit auf die freilich nur kleine, aber sehr schöne Auswahl von snow whites, grease und fabrikgewaschenen Wollen boten, so daß sämmtliche ausgebotene 1307 Ballen, nämlich 628 Ballen Cap extra super und Super snow white, 48 B. do. snow white und scoured, 25 B. do. fleece, 386 B. do. Grease aller Gattungen, 212 B. fabrikgewaschene Capwollen und 8 B. diverse verkauft wurden zu Preisen, die unter Berücksichtigung der Qualität und Beschaffenheit voll 5 Proz. über die der vorhergehenden Januar-Auktion stehen. — Es wurden bezahlt per Kilo: für Cap Extra super snow white 3,45 bis 3,70 ℳ, do. super snow white 3,10—3,40 ℳ, do. snow white 2,85—3,00 ℳ, do. scoured 2,75—2,85 ℳ, fabrikgewaschene Capwolle 3,35—3,65 ℳ, Cap super Grease 1,40—1,50 ℳ, do. Grease 1,24—1,38. Die nächste Capwoll-Auktion hierselbst, findet am Donnerstag, den 20. Juni, dieses Jahres statt.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Die Generalversammlung der Anhalt-Dessauischen Landesbank genehmigte die Vertheilung von 8½% Dividende.

— Die Verwaltung der Leopoldshaller Chemischen Fabrik „Asania" theilt mit, daß für die Generalversammlung am 12. cr. nachträglich folgender Antrag (Oskar Heimann u. Co., Berlin) eingegangen ist: Erhöhung des Aktienkapitals auf 2 alte à 600 ℳ, eine neue Aktie à 1000 ℳ zur Abstoßung der Hypothek und Vergrößerung des Betriebes.

— Unter der Firma „Dresdener Malzfabrik vormals Paul König — Dresdner Bierhefe" wurde die in Dresden-Pieschen belegene Malzfabrik des Herrn Paul König in eine Aktiengesellschaft und zwar in Form der Selbstgründung umgewandelt. Die Malzfabrik kann nach ihrer Fertigstellung (im Laufe dieser Campagne) circa 225 00 Centner Malz produziren und dürfte demnach in Bezug auf Leistungsfähigkeit die größte Malzfabrik Deutschlands sein.

— Die Verwaltung des Nordbeutschen Lloyd hat mit der königlichen Seehandlung, Diskontogesellschaft, S. Bleichröder, sowie einigen Bremer Bankhäusern einen Vertrag wegen Uebernahme von neu auszugebenden 10 Millionen junger Aktien der Gesellschaft abgeschlossen. Das Bezugsrecht auf die jungen Actien bleibt den bisherigen Actionären vorbehalten.

— Unter der Firma Kammgarnspinnerei Berlin hat sich eine neue Actiengesellschaft gebildet.

— Mit zwei Millionen Aktienkapital ist die Schöneberg-Friedenauer Termin-Gesellschaft hier gegründet worden.

— Der Aufsichtsrath der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft wird der Anfangs Mai stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 10% vorschlagen. Demnächst dürfte eine weitere Einzahlung von 10% pro Actie eingefordert werden.

— Die Generalversammlung der Hagener Gußstahlwerke beschloß die Ausgabe von 312,000 ℳ neuer Aktien und genehmigte die geplanten Neubauten.

— Die von dem Hörder Bergwerks- und Hüttenverein auszugebenden 7,500,000 ℳ Prioritätsaktien werden den bisherigen Aktionären mit 115 Proz. zum Bezuge bis 1. Mai c. angeboten.

— Die Badische Anilin- und Sodafabrik vertheilt 16⅔ Proz. Dividende gegen 16 Proz. im Vorjahre.

— Die Verwaltung der Bayerischen Landesbank beantragt eine weitere Erhöhung des Grundkapitals.

— Laut Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahn-Directionen wurden bis jetzt die Inhaber nachstehend verzeichneter 4 procentiger Prioritäts-Obligationen: Berlin-Hamburger I. Emission (Priv. v. 27. Novbr. 1846); Schleswig'sche Eisenbahn-Obligationen; Berlin-Anhaltische II. Emission (Priv. v. 25. Juni 1856); Berlin-Stettiner III. Emission (Priv. v. 6. Sept. 1858); Berlin-Görlitzer Lit. B. (Privil. v. 9. Oktober 1871); Thüringische VI. Emission (Privil. v. 23. Mai 1874); Bergisch-Märkische IX. Serie (Privil. v. 29. Mai 1876); Magdeburg-Halberstädter 4 proc. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen von 1865; Berlin-Potsdam-Magdeburger 4 proc. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Lit. C. neue Emission; die Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Lit. D. von 1853, Lit. F. 1. Emission von 1857, Lit. G. von 1866, die Emission von 1873, die Emission von 1874, die Emission von 1880 und die Emission von 1883, wobei die 4% Zinsen den Obligationen Lit. F. 1. Emission von 1857 bis 1. April 1890, allen andern Emissionen aber nur bis 2. Januar 1890 belassen werden; Rechte Oderufer-Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen von 1877 (4% Zinsen bis 2. Januar 1890); Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Lit. K. von 1874 (4% Zinsen bis zum 2. Januar 1890), sowie Lit. H. von 1872 und die Emission von 1876 (beide 4% Zinsen bis 1. April 1890); Rheinische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Serie I. von 1858 und 1860 (4% Zinsen bis 2. Januar 1890) und die Serie II. von 1861 und 1864 (4% Zinsen bis zum 1. April 1890); Köln-Mindener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen V. Emission von 1862 (4% Zinsen bis 2. Januar 1890) zum Umtausch ihrer Schuldverschreibungen in 3½% Consols aufgefordert und sind diesbezügliche Erklärungen unter Einreichung der Stücke bis spätestens den 30. April c. an Berlin bei Elberfeld abzugeben.

— Der Verwaltungsrath der Hessischen Ludwigsbahn beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer 4½% Dividende, die Dotation des Erneuerungsfonds mit 700 000 ℳ und der Pensionskasse mit 100 000 ℳ vorzuschlagen.

— Außer den Rheinischen Stahlwerken-Aktien-Gesellschaft sind dem Rheinisch-Westfälischen Walzwerkverbande jüngst noch beigetreten das Walzwerk Germania in Remwied, Thyssen u. Co. in Mühlheim a. d. Ruhr, Felser u. Co. in Calbe, Wittener Walzwerke in Witten, und Theodor Wuppermann in Schlebusch.

— Wie der Frankf. Ztg. mitgetheilt wird, sind bereits neue Verhandlungen wegen Fortsetzung der Russischen Conversion in Paris und Berlin eingeleitet. Von der 1870er Russischen Anleihe seien in Berlin allein 100 000 000 ℳ zur Rückzahlung gelangt.

Neueste Nachrichten und Depechen.

Dresden, 7. April. Anläßlich des 50jährigen Bestehens der Leipzig-Dresdener Eisenbahn fand heute Mittag im Polytechnikum eine Festfeier statt, welcher der König, die königlichen Prinzen und die Minister beiwohnten. Der Finanzrath Strick begrüßte die Festtheilnehmer. Nach einem vom Hofschauspieler Porth gesprochenen Prolog hielt der Betriebs-Telegraphen-Oberinspektor Ulbricht die Festrede. Heute Nachmittag findet im Harmoniesaal ein Festdiner statt, an welchem gegen 360 Personen theilnehmen.

Hamburg, 7. April. Der Kaiser beabsichtigt, den Altonaer Nachrichten zufolge, vor seiner Abreise nach England Cuxhaven zu besuchen, um die an der Elbmündung anzulegenden Befestigungswerke zu besichtigen.

München, 7. April. Der Prinzregent läßt eine besondere Akademie für Gemälderestauration errichten unter Leitung des berühmten baierischen Konservators Alois Hauser, des Erneuerers der Darmstädter „Holbein-Madonna". Ein ähnliches Institut besitzt keine Kunststadt. Hauser ist zum Professor ernannt.

Wien, 7. April. In der Generalversammlung der Concordia erfolgte nach einer durch den einstimmig wiedergewählten Präsidenten, Hofrath Weilen, gehaltenen ergreifenden Rede eine erhebende Trauer-Manifestation für den Kronprinzen Rudolf.

Pest, 7. April. Die Rekonstruktion des Kabinets ist vollendet. Das Amtsblatt wird die Ernennung des Professors Szilagyi zum Justizminister, die des Herrn Weckerle zum Finanzminister und des Grafen Szapary zum Handelsminister veröffentlichen. Tisza wird jetzt als Ministerpräsident die oberste Leitung der Politik ohne ein spezielles Ressort verwalten.

Paris, 7. April. Die Deputirtenkammer genehmigte den Gesetzentwurf betreffend die dem Präsidenten Carnot, seinen Ministern und anderen Beamten anläßlich der Ausstellung zu bewilligenden Repräsentationskosten.

Brüssel, 7. April. Boulanger hatte heute eine heimliche Zusammenkunft mit Prinz Victor Napoleon. Boulanger kam ganz allein; Prinz Victor Napoleon war u. A. vom Marquis de la Valette und Marquis de Villeneuve begleitet. Boulanger verbeugte sich tief, als er den Prinzen gewahrte. Dieser reichte ihm die Hand, worauf sich Beide in ein Cabinet zurückzogen. Die Berathung dauerte eine volle Stunde. Diese Zusammenkunft macht um so größeres Aufsehen, als Rochefort, so wie die übrigen hier weilenden Mitglieder des boulangistischen Comités, darunter Déroulede, von derselben wußten. Die französische Regierung richtete eine Note an die belgische Regierung bezüglich der Ausweisung Boulanger's. Heute Abend findet ein Ministerrath über diese Frage statt. — Boulanger will ev. nach London gehen.

Hallesches Stadt-Theater.

Montag, den 8. April. Beginn 7½ Uhr.

406. Vorstellung. (55. außer Abonnement.)

(Bei halben Opernpreisen.)

Die Kinder des Kapitän Grant.

Großes Ausstattungsstück mit Ballet in 12 Bildern von Jules Verne und R. Déimery.

(In der bisherigen Besetzung.)

Dienstag 7½ Uhr „Carmen" mit Minnie Hauk a. G. (9).

Münchener Hackerbräu

Leipzigerstrasse 87/88.

Anerkannt bestes Bier. [9772

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890409 1-14/fragment/page=0003

London, 7. April. Die Regierung beschloß, das Viehseinfuhrverbot auf Holland auszudehnen, um so die deutsche Einfuhr über Holland zu verhindern. — Aus Newyork wird telegraphirt: Die Prairiefeuer, die in Dakota seit Montag wüthen, haben einen erschrecklichen Umfang angenommen und sind auch nach Minnesota übergesprungen. Viele Dörfer und fünf Städte sind bereits ganz oder theilweise eingeäschert. Ueber Hunderte von Quadratmeilen dehnt sich das Flammenmeer aus. Wiederholt ist zu Tausenden erstickt und verbrannt. Der Schaden beträgt bereits viele Millionen.

Hallscher Zuckerbericht.

Halle a. S., den 5. April 1889.

Rohzucker. Der Markt behielt in den ersten Tagen der Woche die steigende Richtung bei, und war erneut eine wesentliche Preisbesserung zu verzeichnen. Später schwächte sich die Stimmung ab und ging ein Theil des Preisaufschlages wieder verloren.

Umsatz hiesigen Bezirks 10 000 Sack.

Raffinirter Zucker. Von Seiten der Raffinerien wurden die Forderungen für alle Qualitäten um ca. Mk. 1,50 in dieser Woche erhöht, doch waren die Umsätze nur mäßig, da die Käufer zunächst noch durch billigere Abschlüsse gedeckt sind.

Heutige Notirungen.

Rohzucker per 100 Kilo. Granulatzucker incl. —.— M. Krystall-Zucker I. incl. über 99,5% —.— M. do. I. incl. über 98% —.— M., Kornzucker 96% excl. —.— M. Rendement 92% 46,00—46,40 M. do. 88% excl. 43,00—44,00 M. Nachprodukte 75% Rendement excl. 33,00—37,00 M.

Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand. Raffinade fl. excl. —.— M., do f. excl. 66,00—.— M. Melis fl. excl. —.— M. do. m. excl. —.— M. Würfelzucker I. incl. Klibe —.— M., Patent Würfel 69,00—70,00 Gem. Raffinade I. —.— M., do. do. II. incl. —.— M. Gem. Melis I. incl. 62,50—.— do. do. II. incl. —.— M., Farin — Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 6,20—6,80 M. do., Brennereien excl. Tonne —.— M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

				Fall	Wärme
Halle	7. April	+ 2,96	8. April	+ 2,88	0,08	—
Trotha	„	+ 4,20	„	+ 4,10	0,10	—
Straußfurt	„	+ 1,90	„	+ 1,85	0,05	—

Elbe.

Magdeburg	4. April	+ 4,26	5. April	+ 4,26	—	—
Dresden	„	+ 1,62	„	+ 1,30	0,30	—
Aussig	„	+ 2,68	„	+ 2,38	0,30	—

Börsennachrichten.

— Berlin, 6. April. Die heutige Börse eröffnete mit deutlich in wesentlich gebesserter Stimmung auf den tonangebenden Gebieten. Eisenbahnaktien haben den Anstoß zur Aufwärtsbewegung der Kurse, an denen die spekulativen Bank- und Fondswerthe vorzugsweise profitirten. Russen, Ungarn, Egypter Italiener und Serben erzielten Avancen; auch der Industriemarkt schloß sich der allgemeinen Bewegung mit Nutzen an. Am Schluß machte die Festigkeit der Tendenz noch weitere Fortschritte.

Cours um 2½ Uhr. Sehr fest. Oesterreichische Kreditactien 157,87, Franzosen 102,50, Lombarden 42,50, Türk. Tabakaktien 102,10, Bochumer Guß 205,25, Dortmunder St.-Pr. 97,50, Laurahütte 140,00, Berl. Handelsgesellschaft 184,62 Darmstädter Bank 180,00, Deutsche Bank 175,75, Diskonto-Kommandit 238,25, Russ. Bank 69,75, Dortmund-Gronau —.—, Lübeck-Büchener 186,75, Mainzer 119,25, Marienb. 84,71, Mecklenburger 174,50, Ostpreußen 109,25, Dux 202,00, Elbethal 92,90 Galizier 88,20, Mittelmeer 119,10, Gr. Russ. Staatsb. —.—, Nordwestbahn —.—, Gotthardbahn 145,20, Rumänier 108,25 Italiener 96,37, Oester. Goldrente 94,50, do. Papierrente 70,70, do. Silberrente 71,75, do. 1860er Loose 123,40, Russen alte 102,10, do. 1880er 92,40, do. 1884er 102,50, 4% Ungar. Goldrente 87,12 Egypter 90,75, Russ. Noten 217,77, Russ. Orient II. 67,37, do. do. III. 67,37, Serb. Rente 87,50, Neue Serb. Rente 86,30.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 6. April. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco ohne Umsatz, Termine spätere Sichten fest, geschäftslos; 900 Tonnen, Kündigungspreis 187 Mk. bez., gelben 186,5 Mk. bez., loco 175—185 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 187 Mk. bez., amerikaner — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat 187—187,5—187,25 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 187 bis 187,5—187,25 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli 190,25—190,75 bis 190,25 Mk. bez., per Juli-August 190,75—191 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 189—189—189,75 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco —, Termine —, geschäftslos — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco — Mk. nach Qualität bez., gute Lieferungsqualität — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspr. — Mk. bez., per April-Mai — Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco fest, Termine fest, höher, geschäftslos 2800 Tonnen, Kündigungspreis 146,5 Mk. bez., loco 138—150 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 145,5 Mk. bez., inländischer — Mk. bez., mittel — Mk. bez., guter — Mk. bez., feiner — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 146—146,5—146,25 Mk. bez., per Mai-Juni 146,75 bis 147,25—146,75 Mk. bez., per Juni-Juli 148—148,25—148 Mk. bez., per Juli-August 149—149,25—148 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 149,75—150,5—150,25 Mk. bez., per Oktober — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. fest, große und kleine 120—197 Mk. bez., Futtergerste 120—135 Mk. bez., Erbsen — Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco höher, Termine ferner geschäftslos, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 140—165 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 144 Mk. bez., pommerscher und schlesischer mittel 140—148 Mk. bez., guter 149—150 Mk. bez., feiner 154—158 Mk. ab Bahn bez., preußischer — Mk. bez., guter — Mk. bez., feiner — Mk. bez., russischer mittel — Mk. bez., feiner — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 143,75—144,75—144,5 Mk. bez., per Mai-Juni 141,25—141,75—141,5 Mk. bez., per Juni-Juli 140,25—141 Mk. bez., per Juli-August 139,75—140 Mk. bez., per September-Oktober 138 Mk. bez.

Nordhausen, 6. April. Weizen 17,00—18,00 Mk., Roggen 16,30—16,80 Mk. Gerste 14,50—16,50 Mk., Hafer 14,00—14,25 Mk.

* Magdeburg, 6. April. (Ober. Priebberg.) Landweizen 183—186 Mk., Weizenweizen 178—182 Mk., glatter engl. Weizen 176—180 Mk., Rauhweizen 158 bis 163 Mk., Roggen 143—153 Mk., Chevaliergerste 166—168 Mk., Landgerste 150—162 Mk., Hafer 145—155 Mk. für 1000 Kilogr.

* Leipzig, 6. April. (Preise verstehen sich exclusive Kosten excl. Provision, Courtage 2c.) Weizen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 183—187 Mk. bez., ausl. 200—212 Mk. nom., fest. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 156—161 Mk. bez. u. Br., ausländischer 154—160 Mk. bez. u. Br., ruhig. — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco Braugerste 160—180 Mk. bez. u. Br., Mahl- und Futtergerste 128—132 Mk. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 148—154 Mk. bez. u. Br., russischer — Mk. bez.

* Berlin, 6. April. Roggen per April 149,00 Mk., per April-Mai 149,00 Mk., per Juni-Juli 152,00 Mk.

* Stettin, 6. April. Weizen höher, loco alte Usance 176,00—182,00, per April-Mai 184,50, per September-Oktober neue Usance 186,50. — Roggen loco fest, alte Usance 138—141, per April-Mai 144,00, per Sept.-Okt. neue Usance 145,00, per Herbst —.—. — Pommerscher Hafer loco 138—142.

* Mannheim, 6. April. Weizen per Mai 19,85, per Juni —.—, per Juli 20,00, per November 19,05. Roggen per Mai 14,75, per Juni —.—, per Juli 14,85, per November 14,50. Hafer per Mai 14,45, per Juli 14,70, per Nov. 13,20.

* London, 6. April. Weizen hiesiger loco 19,00, do. fremder —.—, do. fremder loco 20,75, per Mai 19,85, per Juni —.—, per Juli 20,00. — Roggen hiesiger loco 15,00, fremder loco 16,50, per Mai 14,80, per Juni —.—, per Juli 14,80. — Hafer hiesiger 14,75, fremder 15,50.

* Hamburg, 6. April. Weizen loco fester, holsteinischer loco 155,00 bis 175,00. — Roggen loco fester, mecklenburgischer loco 154—166, russischer loco behauptet, 95—100. — Hafer fester. — Gerste ruhig.

* Wien, 6. April. Weizen per Mai-Juni 7,48 Gd., 7,50 Br., per Herbst 7,07 Gd., 7,09 Br. — Roggen per Mai-Juni 6,40 Gd., 6,42 Br., per Herbst 6,25 Gd., 6,28 Br. — Hafer per Mai-Juni 5,82 Gd., 5,84 Br., per Herbst 5,85 Gd., 5,87 Br.

* Pest, 6. April. Weizen loco behauptet, per Frühjahr 7,07 Gd., 7,08 Br., per Mai-Juni 7,20 Gd., 7,22 Br., per Herbst 7,36 Gd., 7,38 Br. — Hafer per Frühjahr 5,46 Gd., 5,48 Br., per Juni — Gd., — Br.

* Paris, 6. April. Rohzucker (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 24,80, per Mai 24,90, per Mai-August 24,90, per Juli-August 24,90. — Roggen ruhig, per April 14,75, per Juli-August 15,00.

* Amsterdam, 6. April. Weizen per Mai 203, per Juni —, per November 205. — Roggen per Mai 115—114, per Oktober 118—117.

* Antwerpen, 6. April. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. — Roggen still. — Hafer fest. — Gerste schwach.

* London, 6. April. Für den Küste 6 Weizenladungen angeboten.

* New-York, 5. April. Mother Winterweizen loco 88⅝, Getreidefracht 2½, Weizen per April 87, per Mai 88⅛, per Dezember 90⅝.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 6. April.

I. Preise für greifbare Ware.

A. Mitt Verbrauchssteuer.

	5. April.	6. April
fl. Brodraffinade	—.— M.	—.— M.
f. Brodraffinade	—.— M.	33,00 M.
Gem. Raffinade II	—.— M.	31,50 M.
Gem. Melis I.	—.— M.	31,25 M.
Krystallzucker I.	—.— M.	—.— M.
Krystallzucker II.	—.— M.	—.— M.
Melasse Ia.	—.— M.	—.— M.
Melasse IIa.	—.— M.	—.— M.

Tendenz am 5. April: fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

Ab Stationen.

	5. April	6. April
Granulated	—.— M.	—.— M.
Korns. Rend. 92%	—.— M.	—.— M.
Korns. Rend. 88%	—.— M.	21,60—21,80 M.
Nachpr. Rend. 75%	—.— M.	16,50—18,20 M.

Tendenz am 6. April: Ruhig.

II. Termin preise für Rohzucker I. Produkt.

ohnäglich Steuervergütung.

a. frei an Speicher Magdeburg.

Juni-Juli —.— bez.

b. frei an Bord Hamburg.

April 17,62½—50 bez.
Mai 17,60—17,50 bez.
Juni 17,70—67½ bez., 17,60 Br., 17,55 G.
Juni-Juli 17,75—60 bez.
Mai-August 17,60 bez.
Juli 17,62½ bez., 17,65 Br., 17,60 G.
Juli-August 17,75—70 bez.
August 17,72½, Br. 17,75 G.
September 16,67 bez., u. G. 16,75 Br.
Oktober 14,20 bez., u. G. 14,25 Br.
Oktober-Dezember 13,67½ bez., 13,75 Br., 13,65 G.
November-Dezember 13,47½ bez. 13,50 Br., 13,45 G
Januar —.—

Tendenz: Fest.

Die Aktienbörse der Kaufmannschaft.

* Berlin, 6. April. (Telegr.) Rohzucker 88% bez., loco 43,75 Meister Kuchr. incl. Sac. 3 per 100 Kilogr. bez. April 47,00, per Mai 47,25, per Mai-August 47,60 per Okt.-Januar 48,80.

* London, 6. April. (Telegramm.) 96% Javazucker 19 ruhig Rübenrohzucker 12½, sehr. Terminpreise —.—

* New-York 5. April. (Telegr.) Zucker (fair refining Muscovados) 5⅝.

Kaffee.

* Havre 6. April. (Telegr. von Weimann, Siegler u. Co.) Newyork schloß mit 25 Points Hausse. Nio 72 000 Sack. Santos 74 000 Sack. Marcaibo für 3 Tage

* Havre 6. April. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Weimann, Siegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per April —.—, per Mai 163,25, per Sept. 165,50, per Dezember 166,25 Frk.

* Hamburg, 6. April. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 84½, per Mai 83½, per September 80½, per Dezbr. 80½. Behauptet.

* New-York, 5. April. (Telegramm. Kaffee (fair-Rio) 18½ Rio Nr. 7 low ordinary per Mai 18 25, do. per Juni 16,22.

Petroleum.

* Berlin, 6. April. (Amtl.) Petroleum, (Raffinirt. Standard white) per 100 kg netto in Posten von 60 Ctr. —, Termine —, Ctr. —, per 100 kg Kündigungspreis —.— loco — per diesen Monat 23,2 bez., Durchschnittspreis 23,2 bez.

* Hamburg, 6. April. Petroleum ruhig. Stand. white loco 6,50 B., 6,45 G., per April 6,40 Br.

* Antwerpen, 6. April. (Telegramm.) (Schlußbr.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16½, bez. und Br., 16½ Br., per April 16½ Br., per Juni 16½ Br., per September-Dezember 17½ Br. Fest.

* New-York, 5. April. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7,00 cds., do. in Philadelphia 6,90 cds. Roh-Petroleum in New-York 7,25 G., do. Pipe line Certificats — D. 90⅝ G.

Spiritus.

* Berlin, 6. April. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß —.— Liter, Kündigungspreis 70000 L. Kontingent 53,8 M. Loco ohne Faß 54,9 bez., per diesen Monat und per April-Mai 53,9 bez., per Mai-Juni 54,1—54,2 bez., per Juni-Juli 54,5—54,9 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Behauptet, Gekündigt 120000 Liter Kündigungspreis 34,80 bez., Durchschnittspreis — bez., loco ohne Faß 35,3 bez., mit Faß — bez., per diesen Monat und per April-Mai 34,4 bez., per April-Mai 34,7—34,8 bez., per Mai-Juni 34,8—34,9 — bez. per Juni-Juli 35,3—35,4 bez., per Juli-August 35—35,5 bez., per August-Sept. 35,7—35,9 bez.

* Leipzig, 6. April. Spiritus per 10,000 Literpercent, ohne Faß, loco ver. fleuert —.— M. nom., loco unversteuerter 70er 35,20 M. 50er 54,90 M. bez. nom.

* Magdeburg, 6. April. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus, matt loco ohne Faß unversteuert per 50 M. Verbrauchsabgabe 54,50—54,90 bez. desgl. det 70 M. Verbrauchsabgabe 35,60 M. Ab Speicher unter fester Verpflichtung der Schinke.

* Nordhausen, 6. April. Branntwein 45% für 100 Kilogr. ohne Faß an Trepperei 62—64 M. nach Angabe der Commission der hies. Branntweinbörsenkommission.

* Breslau, 6. April. Spiritus pro 100 Liter zu 100 Proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe, April 53,00, April-Mai 53,50 bez. Aug.-Sept. 54,50, bez. do. 70 M. Verbrauchsabgabe, April 33,30 bez. Mai-Juni —.—.

* Hamburg, 6. April. Spiritus loco ohne Faß, 50er 53,60 70er 33,50, mit Verbrauchsabgabe von 70 M und darüber —.— M., für April 50er —.— Mk, 70er —.— M.

* Hamburg, 6. April. Spiritus fest. April 23,00 Br., Mai-Juni 23,50 Br., Juli-August 24,00 Br.

* Stettin, 6 April. Spiritus matt, loco ohne Faß verst. ab. — mit 50 M. Consumsteuer 54,70 bez mit 70 M. Consumsteuer 35,70. Apr.-Mai 70 M. Consumsteuer 34,40, Aug.-Sept. mit 70 M. Consumsteuer 35,50.

Oele, Oelsaaten, Rohpetroleum.

* Berlin, 6. April. (Amtl.) Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine fest. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark loco mit — Faß.—M. bez. — loco ohne Faß — bez. per diesen Monat — bez. Durchschnittspreis, 57,9 bez. per April-Mai 56—56,6 bez. per Sept.-Okt. 56,7 bez.

* Stettin, 6. April. Rüböl still. April-Mai 56,50, Sept.-Okt. 56,50.

* Leipzig, 6. April. Rüböl 100 kg. netto ohne Faß loco 57,50 M. bez.

* Magdeburg, 6. April. Rüböl 100 kg 57,50 Mark.

* Hamburg, 6. April. Rüböl fest, loco 57,60 G.

* Paris, 6. April. (Telegr.) Rüböl ruhig per April 73,25, per Mai-70,75 per Mai-August 66,00 M.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 5. April. Futterstoffe. Palmkuchen deutsche, 110 M. für 1000 kg. Cocoskuchen, deutsche, 110 M für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 135 M. für 1000 kg; Erdnußkuchen 135—155 M. für 1000 kg, je nach Qual. Mohnkuchen 140 M. für 100 kg; Leinkuchen 155 M. für 1000 kg; Palmkernschrot 115 M. für 100 kg.

* Magdeburg, 6. April. Rapskuchen loco kg 13,75—14,50 Mk.

* Hamburg, 6. April. Ammoniak, schwefel. 25—26 M. für 100 kg

* Hamburg, 6. April. Salpeter. rohr. Chili 10,60 b 6 11,10, raff. Chili 11—16 M., Kalisalpeter 42—44 M.

* Hamburg, 6. April. Düngestoffe. Guano, Fischstoffe. 17—21 M., do. phosphorsäure. 7—8 M., Knochenmehl. 16—18 M., Knochenkohlenstoffe. 26—28 M., do. 50—55% 4,6—7 M. Fleisch- und Fischmehl 14—18 M., Knochenmehle 1150—14,00 Mark.

* Magdeburg, 1. April. (Bericht von Lutze u. Heimann.) Chilisalpeter. Die Tendenz des Marktes war auch während der verflossenen Berichtswoche weiter fest geblieben, da Käufer größere Posten benannten, während die Kaufluft dagegen lange war. Aus diesem Grunde mußten Preise wiederum einen Aufgang erfahren, der sich auch außerhalb 89,9 80 M. und Frühjahr 90,9 M. erstreckte. Heutige Notirungen sind loco 16,90—10 M. April 9,80—9,70 M. Herbst 1889 9,90 M. Frühjahr 1890 10,00. Schwefelsaures Ammoniak verharrte geschäftslos bei unveränderten Preisen. Futtermittel dieselben in großer Anfuhr und Lagerung in einigen Artikeln

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 6. April. (Wol.-Priß.) Kochbohnen, weiße zum Kochen 20—30 M., Speisebohnen, weiße. 22—44 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 6. April. (Amtlich). Mais per 1000 kg. loco matter. Termine — Ctr. — t. Kündigungspreis — M. loco 125—140 M. nach Qualität per diesen Monat — M. per April-Mai —.—, per Sept.-Oktober —.—. Eichen per 1000 kg. Kochmehl 160—200 M., Futtermehl 135—145 M. nach Qualität.

* Wien, 6. April. Mais per Mai-Juni 5,20 Gd., 5,25 Br., per Juli-August 5,33 Gd., 5,35 Br.

* New-York, 5. April. (Telegramm). Mais (New) 44⅝.

* Leipzig, 6. April. Mais per 1000 Kilogr. netto amerikanischer, 125—128 M. bez. u. M., ungarischer, Donau, ungarischer 136—138 M. bez. u. Br.

* Magdeburg, 6. April. Kichererbsen 7,—8,— M., Krummstroh 5,—6,— M. Heu 5,—9,50 M. per 100 kg.

Mehl.

* Berlin, 6. April. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg incl. Sac. Höhere. Gel. — Ctr. Kündigungspr. —.— M., per dies. Monat 20,50—20,45 —.— bez., Durchschnittspreis 20,45 M., per April-Mai 20,50—20,45 bez., per Mai-Juni —.— —.— bez., per Juni-Juli 20,70—20,65 bez., per Juli-August —.— bez.

* Paris, 6. April. (Machmittags. (Schlußbericht) Mehl, ruhig, per April 51,10, per Mai 54,50, per Mai-August 54,50, per Juli-August 51,90.

* New-York, 5. April. (Telegramm). Mehl 3 D. 15 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 6. April. Weizenmehl Nr. 00 25,25—23,25 M. bez. Nr. 0 23,25—21,50 M. feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,70—19,75 M. bez. do. feine Marken Pr. 0. und 1 21,50—20,50 M. bez. Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0. und 1 per 100 kg Br. incl. Sac.

* Berlin, 6. April. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto incl. Sac. Termine geschäftslos. Gekündigt 200 Sack. Kündigungspreis 24,50 M. Prima-Qualität loco 25,00—25,50 M., per diesen Monat —.— Br. Durchschnittspreis —.—, per April-Mai 24,60 M., per Mai-Juni —.——.— M., per Juni-Juli —.— M.

Trocene kartoffelstärke per 100 kg. brutto incl. Sac. Termine geschäftslos. Gef. — — Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qual. loco 24,50—25,50 M. p. diesen Monat —.——.— M. Durchschnittspreis —.— M., p. April-Mai 24,50 M., per Mai-Juni —.— M., per Juni-Juli —.— M.

Stroh. Heu.

* Halle, 6. April. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh von 42,00—45,00 M. pr. 600 k. Maschinen-Roggenstroh 36 00—.— M., Hiesiges Wiesenheu 5,25 bis 5,50 M. per Ctr. in Bahnen. Auswärtiges Heu 4,50—5,00 M. Kleeheu —,00 bis —,00 M. per Ctr., zum April in sehr wenig. Angebot zugeführt.

* Berlin, 6. April. (Wol.-Priß.). Kleeheu 6,50 bis 7,50 Mk., Heu 7,— bis 8,50 M., per 100 kg.

* Nordhausen, 6. April. Stroh 6,50—7,— M. Heu, 9,00—8,50 M. p. 100 kg

* Leipzig, 6. April. Ein Centner Heu 5,50 bis —.—, ein Centner Stroh, Maschinendrusch 3,20 bis — M., ein Centner Stroh, Flegeldrusch 4,00— — M.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 6. April. (Wol.-Priß). Butter, von der Kuh, 1,00—1,40 M., Mandelfleisch 0,80—1,20 M. Schweinefleisch 0,90—1,40 M., Kalbfleisch 0,80—1,50 M., Hammelfleisch 80—1,40 M. Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2,40 M.

* Nordhausen, 6. April. Butter 1,80 M., Eßbutter 2,00—2,20 M., Eier 0,60—0,65 M. per 1 kg.

* Leipzig, 6. April. Ein Kgr. Butter 2,20 bis 2,80 M. Ein Schock Eier 2,80 bis 3,20 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 6. April. (Wol.-Priß.) Kartoffeln 5,50—6,50 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 6. April. Kartoffeln 5,50—6,— per 100 kg.

* Leipzig, 6. April. Ein Ml Kartoffeln — bis — M., ein Centner bez. 2,75—1,00 M.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 6. April. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht) Amtlicher Umsatz 8000 B. Tagesimport 14000 B.

* Liverpool, 6. April. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle, Umsatz 10000 B. davon für Spekulation und Export 1000 B. fetig. Middl. amerik Lieferung fest.

* Leipzig, 6. April. Londoner Wollauktionen. Telegramm vom 5. April „Geringe".

Metalle.

* Amsterdam, 6. April. Nachmittags. Banckzinn 57½.

* Glasgow, 6. April. Die Vorräte in den Stores des Landes sich auf 1 631 732 Tons gegen 969 050 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 82 gegen 87 im vorigen Jahre.

* Frankfurt a. M., 6. April. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 126,90 Br., 124,90 G.

* Hamburg, 6. April. Silber in Barren fein 1 kg 125,75 B., 125,25 G.

* Berlin, 6. April. (Telegramm. Amtl. Bericht. Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Sie. hier.) Zinn: Banka 57⅝, Billiton 57⅝ fl.

* London, 6. April. Billieg. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Sie hier.) Chili-Kupfer 40½, per 3 Monat 39½.

* London, 6. April. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Sie hier). Zinn: Straits 94½, Australien 95⅝ Pfd.

* London, 6. April. Silberbarren 42½ Pfd., Zinn 94½ Pfd., Kupfer 41 Pfd., Blei 16½ Pfd., Blei engl. 12½ Pfd., span. 12½ Pfd. Quecksilber 7⅝ Pfd.

* New-York, 5. April. Zinn Straits 21,25 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 20,75 Doll.

Viehmärkte.

* Berlin, 5. April. Städtischer Centralviehhof. Am heutigen kleinen Markte fanden zum Verkauf: Rinder, 890 Schweine, 866 Kälber und 521 Hammel. Rinder nicht gerämmt. In. 45—51 M. IIa. 42—47 M. IIIa. 36—39 M. IVa. 32—35 M. für 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine nicht gerämmt. Ia. 52—53 M. IIa. 48—50 M. IIIa. 45—47 M. die 100 Pfd. mit 20% Tara. Bakonier 135): Ia. 53—56 M. die 100 Pfd. und 50 Pfd. Tara des Stück. Kälber Ia. 44—53 M. IIa. 32—42 M. das Pfund. Hammel mangels Auftrieb flau und nicht gerämmt. Ia. 43—48 M. frische Lämmer bis 50 M. IIa. 36—42 M. Pfd. bei Pfund Fleischgewicht.

Bonn, 6. April. Der gestrige Schafmarkt war von 333 Stück Rindvieh, 1 Stück Milchkühen Zährern versehen, von denen 305 Stück zum Gesammtpreise von 860 Mk. umgesetzt wurden. Der Preis bewegte sich zwischen 100 u. 270 Mk. pro Kopf.

Mainz, 6. April. Das Geschäft ist angenehm. Vorrath am 2. April 140,52 Stück. Am 3. April wurden 645 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 1533 Stück. Es verblieb demnach am 4. April ein Stand von 139,661 Stück Vorrathsvieh. Preise unverändert.

Nordhausen, 6. April. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurde bei mittelfrischer Zufuhr das Paar Ferkel mit 15—20 Mk. bezahlt. Fette Schweine werden hier der Centner mit 50—58 Mk. bei 20 % Tara bezahlt.

Verlag der Allingerschaft „Hallische Zeitung" in Halle.

Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt; Redakteur Ed. Nachtigaller für Lokales Dr. Ewald Schultz für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, L. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle.

Zu Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½ 11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Um Briefe wendet man sich schriftlich an denselben. Redaktion Dr. Schultz ist zu sprechen Vorm. 9,10—11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Abonnementsgelder und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Große Ulrichstraße 49. **Selmar Böning.** Große Ulrichstraße 49.

Special-Geschäft hochmoderner Kleiderstoffe und Damen-Confection.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten

in

Seidenwaaren, wollenen Fantasie-Kleiderstoffen, schwarzen Costume-Stoffen, Jackets, Visites, Promenades und Regenmänteln.

Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst. [10442

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gw:3:1-171133730-16872167818890409 1-14/fragment/page=0004